

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gradvs Gratiae, Proceß der Gnade, Wie dieselbe vor, in und nach der Bekehrung an der Seelen arbeitet, nebst einer Vorrede ... Io. Franc. Bvddei, ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1729

VD18 13162918

Anwendung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219733

schließen: der, der in der Erniedrigung so grosse Dinge gethan, als da waren, die Auferweckung der Todten, die Erlösung der Befessenen von bösen Geistern, die Stillung des rasenden Meers, und der Winde, der wird nun in der Erhöhung, in welcher er seine Allmacht völlig gebraucht, eben das, und noch weit mehrers ausrichten können. Lasset ihn sprechen: Stehet auf ihr Todten! so wird es geschehen. Lasset ihn gebiethen: Werdet verkläret ihr Leiber meiner gesegneten Glieder! so werden sie verkläret da stehen. Jes. LXV, 24.

Anwendung.

Wie hieher hat uns auch! in diesem Kirchenjahre die Güte des Höchsten geholffen. Wir verehren dieselbige billig mit herkömmlichem Danck für alle Gnaden-Heimsuchung, die wir durch Verkündigung seines theuren Wortes gewonnen haben und sprechen: Ehre, Preis und Danck sey dir, o Jesu! gebracht für den Reichthum deiner Güte, nach welchem du unsre Herzen, theils durch dein Wort, und deines Geistes unschätzbare Wirkungen, theils durch andre unzählliche Wohlthaten, theils auch durch mancherley Leiden und Prüfungen, an dich zu ziehen, gesucht hast. Preis und Danck sey dir gebracht für den Reichthum deiner Geduld, nach welchem du die meisten, die deine Gnaden-Züge noch nicht zu einer ernstlichen Bekerung und Besserung angewendet haben, getragen, und ihnen noch immer zu Zeit und Raum zur Buße gegönnet hast. Preis und Ruhm sey dir gebracht, für den Reichthum deiner Langmuth, daß du die, die wider das Ge-

wissen

wissen gesündigt, und die Sünden, die sie als Sünden, welche mit dem Glauben nicht bestehen mögen, erkant, gleichwohl wiederholet und fortgesetzt haben, nicht hast auf frischer That ergrieffen, noch von dem Abgrund der Hölle, durch bösen schnellen Tod lassen verschlungen werden. Wecke auf eines jeden Gewissen, daß es solchen theuren Reichthum deiner Güte, Geduld und Langmuth, die sie zu der Buße zu leiten suchet, erkennen, und noch heute, weil es hohe Zeit ist, zu einem rechten Anfange, zu dir zu nahen, anlegen mögen.

Welch ein Ernst ist es also, geliebten Seelen! Gott dem Herrn mit seinem Gnaden-Ruff gewesen. O wie fleißig ist er den Irrenden, durch das ganze Jahr gleichsam Schritt für Schritt, mit der größten Geduld nachgegangen, ihre Seelen zu erretten. Ich, und auch andre, haben wahrgenommen, daß wir an diesem Orte keine einige Predigt gehalten, da das Gewissen nicht mit empfindlichen Schlägen wäre angegriffen worden. Bald sind wir überführet gewesen, daß wir noch nicht bekehret. Bald haben wir die Nothwendigkeit der Bekehrung, ohne welche man ohnfehlbar verlohren wäre, erkant. Bald, hat der Mund gesagt! Ich will mich zu Gott wenden; Gott wird sich mein erbarmen; O wenn ich doch ein ander Mensch worden wäre; wie soll ichs anfangen? Ich wills nicht länger aufschieben, und dergleichen. So nahe ist Gott bey uns gewesen, und wir haben es gemercket, daß es seine Absicht gewesen, uns zu sich zu ziehen, und gleichwohl ist das wichtige Werck der Veränderung unsrer Seelen immer weiter ins Stecken gerathen.

then.
muth
hiev
chen
sen v
fer,
lich
dem
euch
We
Ord
nes
We
vorg
de n
geno
unte
verf
hen
wie
des
hen
scher
Frei
den.
gen
wir
verf
den.
lich
sich
mer
W

then. Was kan ich, da ich hieran nur mit Wehmuth gedencke, auch aus inniger Wehmuth nur hievon rede, weiter thun, als daß ich einem ieglichen mit den Worten Pauli nochmals ins Gewissen rede; Wir ermahnen euch, als Mithelfer, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfalet. 2. Corinth. VI, 1. Gnade, ist dem Apostel der Zuruff treuer Lehrer: Lasset euch versöhnen mit Gott! 2. Corinth. V, 20. Wenn aber das Gnade ist, wo den Menschen die Ordnung der Bekehrung, die Rechtfertigung eines Sünders durch den Glauben, und der ganze Weg durch Christum zum Vater, deutlich und vorgetragen wird, so haben auch wir solche Gnade nicht nur hinlänglich, sondern auch reichlich genossen. Gnade ist dem Apostel, wenn Gott unter solchem Zuruff: Lasset euch mit Gott versöhnen! allerley Bewegungen an dem Herzen verursachet, daß die Seelen inne werden, wie sie noch nicht in die Ordnung der Buße und des Glaubens, in welcher die Ausöhnung geschehen kan, eingegangen, und wenn sie nun wünschen, daß sie doch auch in den Bund und die Freundschaft Gottes möchten aufgenommen werden. Ist das wahr, daß dergleichen Bewegungen den Namen der Gnade verdienen, so können wir unmöglich leugnen, daß wir derselben in dem verfloßnen Jahre nicht sollten seyn theilhaftig worden. Wer empfalet denn diese Gnade vergeblich? Vergeblich empfangen sie alle die, die sich immer lassen ruffen, und kommen doch nimmermehr zur Buße und einem rechtschaffenen Wesen. Vergeblich empfangen sie alle die,

die,

die, ob sie schon einen erbaulichen Vortrag gerne hören, dennoch es bey dem blossen Gerne-Hören, bewenden lassen, und mit Befrug ihres Lebens bis in den Tod harren. Da Gott dem Saul zuvorkam, und ihn auf dem Wege zu Boden schlug, brauchte er den schreckenden Donner-schlag dazu, daß er fragte; Was soll ich thun? Er stund ab von seinem bösen Vorsatz, er ward bekümmert: wie er das Werck sollte anfangen? Damit er mit Gott ausgesöhnet würde. Er schob es nicht auf; und so wurde die vorkommende Gnade nicht vergeblich empfangen. 1. Corinth. XV, 10. Nicht genug ist es, daß es mit einem Menschen so weit kommen, daß man ihn nicht beschuldigen darf, er stecke in statu malitiosae repugnantiae, vielmehr höre er das Wort des Herrn mit sonderbahrer Aufmerksamkeith, und lasse sich aus demselben sein Verderben gerne unter Augen sagen. Wo er immer höret und lernet, und nimmermehr zu der Erkenntniß der Wahrheit kommet, empfähet er die Gnade Gottes vergeblich.

Was ist einer dadurch gebessert, daß er nun weiß, wie die rechten Heiligen ihren Wandel im Himmel führen; so der seine in Sicherheit auf die Hölle zu gehet. Was ist man dadurch gebessert, daß man den Weg zu dem himmlischen Bürger-Rechte durch Buße und Glauben zu kommen, gelernet hat; so man auf dem Wege des Verderbens bleibt, und desselben schönen Rechtes verlustig wird? Was ist man gebessert, so man verstehet, wie Christen in den Schrancken der Heiligung nach dem Klei-

nod

nod
Bar
tus
Höll
daß
Gott
Ste
man
auf
selbe
eilen
uns
an,
hen
cher
steh
ern
feh
öste
und
es
un
W
völ
feh
na
H
we
ni
die
ru

noch lauffen sollen; und man bleibet in dem Banden der Wollust immerdar ein Candidatus aeternae damnationis, oder ein elender Höllebrand? Was ist man dadurch gebessert, daß man weiß, die Leiber rechtschaffner Kinder Gottes sollen verkläret werden, und wie die Sterne leuchten in ihres Vaters Reich; und man verderbet seinen Leib ie länger ie ärger auf allerley Art und Weise, und opfert denselben der Sünde? Ach! lasset uns eilen, und unsre Seelen retten. Ach! lasset uns wol zusehen, daß wir doch nur, von nun an, die Gnade nicht länger vergeblich empfangen. Ach! lasset uns bey dem Ende des Kirchen-Jahres, da uns Gott noch wecket, aufzustehen von den Todten, den Anfang machen einer ernstlichen, gründlichen und recht herrlichen Bekerung.

Worinn solche Bekerung bestehe, ist zwar öfters schon gesagt worden; damit aber ganz und gar keine Entschuldigung übrig bleibe, muß es nun aufs neue wiederholet werden.

Zu derselben nun wird erfordert, daß sich unser Herze von der Sünde, und allem bösen Wesen durch Buße abkehre, und demselben völlig gute Nacht sage. Soll aber solche Abkehrung geschehen, so muß vorher die Sünde, nach ihrem Schaden, Schuld, Straffe, und Herrschafft recht erkant und gefühlet werden; weil ohne solches Gefühl, das Herze von derselben nimmermehr würde abzubringen seyn. Wende dich o Seele! deswegen zu dem Herrn Jesu, und ruffe ihn demüthigst an, daß er dir doch aus dem

dem

dem Geseze dein abscheuliches Verderben recypt gründlich unter Augen stelle, damit du zu der nöthigen Erkenntniß dein selbst gelangen mögest. Sage ohngefähr zu ihm also: Erbarme dich mein, lieber Heyland! und erleuchte mich, daß ich den Erb-Schaden, dadurch alles an mir verderbet worden, recht inne werden möge. Erbarme dich, mein liebster Jesu! und erleuchte mich, daß ich die wirklichen Sünden, welche aus meinem Herzen in Gedanken, Worten und Wercken unzähligmal ausgebrochen, und zu einer unbeschreiblichen Schuld und Bürde, die meinen armen Gewissen endlich unerträglich fallen dürfte, angewachsen sind, recht erkennen möge. Erbarme dich mein, o mein Erbarmmer! daß ich auch die grose Gewalt und Herrschaft, welche die Sünde über mich je länger je ärger bekömt, recht erkennen, und durch deine Kraft davon loß werden möge. Da David Busse that, sprach er in seinem Bus-Gebeth: Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer für mir; Ps. LI, woraus gar deutlich zu sehen, daß eine rechtschaffne Busse, ohne ein rechtes, von dem H. Geiste selbst, gewirktes Erkenntniß unmöglich seyn könne. Je mehr dem Herzen sein Elend und Verdammniß aufgedeckt wird; je heftiger wird es eben hiedurch gebeuget, geschrecket, genaget und zerrissen. Wie wird es ihm nun so weh thun, daß es Gott so gar böshaftig beleidiaet, Jesum auf das neue gekreuziget, dem Geiße Gottes betrübet, die vergangne Zeit verderbet, dem Sa-

tan

tan
blich
rech
ne l
send
vor
stig
schl
Op
nun
es o
will
leb
ruh
alle
get
mie
sag
zu r
wü
D
nen
wo
ber
au
W
D
alle
G
che
den
ha
au

tan gedienet, und die Gnaden-Mittel verges-
 blich empfangen. Wie wird es nun in eine
 rechte göttliche Traurigkeit gerathen, und sei-
 ne Übertretungen bekennen, und mit vielen tau-
 send Seufzern sich, als ein armes Würmlein
 vor Gott krümmen, und ihm einen geäng-
 stigten Geist, ein geängstigtes und zer-
 schlagenes Herz, als ein wohlgefällendes
 Opfer, darbringen. Ps. LI. Wenn es
 nun sein Elend so einsiehet und beweinet, so wird
 es allen Vorsatz, aufs neue zu sündigen, frey-
 willig aus sich gänzlich verbannen, und sich sein
 Lebenlang scheuen für solcher schmerzlichen Un-
 ruhe der Seelen. Denn das sollen wir heute
 allesamt recht erwegen, daß der, der da sa-
 get: Meine Sünden sind mir leid, und reuet
 mich von Herzen, und eben indem er solches
 sagt, den Vorsatz in sich behält, die Sünde
 zu wiederholen, ein Erz-Heuchler sey. Was
 würde ein grosser Herr sagen, wenn er einen
 Dieb auf sein inständiges Betteln und Wei-
 nen begnadigte, und mit dem Leben beschenkte,
 wo derselbe an dem Tage, da er seine Die-
 berey bereuete, und da er begnadiget worden,
 aufs neue einbräche und Diebstahl begienge?
 Würde er einen solchen nochmals ertapten
 Dieb, nicht, als einen Erz-Bösewicht, ohne
 alle Gnade lassen aufhängen? Was mag doch
 Gott sagen zu der Heuchel-Busse, bey wel-
 cher ein Wollüstiger, an eben dem Tage, an
 dem er in, oder ausser der Beichte vorgegeben
 hat: Meine Wollust reuet mich von Herzen,
 aufs neue den Greuel wiederholet? Sollte er ei-

N

nen

nen solchen Heuchler, der bey der vorgegebenen Reue nicht nur den Vorsatz, aufs neue zu sündigen, geheget, sondern auch die Sünde böshaftig wiederholer hat, wo er nicht noch bey Zeiten in sich gehet, zu lest mit gerechtem Eifer, als einen Erbschalck, in den Pful der untersten Hölle stürzen? Das alles dienet uns die Wahrheit deutlich zu machen: Wenn die Reue rechtschaffen ist, so findet sich bey derselben schlechterdings der Vorsatz, die Sünde nimmermehr zu vollbringen oder zu wiederholen.

Nachdem nun das Herze durch Reue die Gottes Geist selbst gewircket hat, von allem gottlosen Wesen abgezogen worden, folget in dieser Ordnung der lebendige Glaube, als das andre Stücke einer herzlichen Bekehrung; durch den der Mensch zu Jesu hinnahe und hinket.

Zu der Natur dieses Glaubens wird die Erkenntniß dessen, an den man glauben soll, allerdings erfordert. Darum soll das zerrissne Herze nunmehr hineinschauen in das Evangelium, und daraus den Gehorsam, das Leiden, den Tod, und die hiedurch erworbne Gerechtigkeit und Gnade erkennen lernen. Man gehet hierbey am sichersten, wenn man mit Flehen und Beten vor Christo erscheint, und saget: Lieber Herr Jesu: du hast gesagt: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesand hast, Jesum Christum erkennen. Joh. XVII. Nun eben an dieser schönen Erkenntniß ist mir gar viel gelegen. Darum ruffe ich dich herzlich an, du wollest durch deinen Geist mich zu derselben leiten, auf daß ich dich, als den einzigen Mittler, u. das einzige Verfühn-Opfer möge aufsehe, u. mit dieser seligmachenden Weisheit je länger je reichlicher begabet werden.

Hierauf gelanget man zu einer andren Stufe des Glaubens, nemlich zu dem göttlichen Beyfall und Vorwahrhaltung dessen, was man von Christo ge-

höret

höret
niß
stus
de;
sagen
Joh
ge
gläu
wig
gan
über
Wa
schen
nach

wid
ver
Bey
Kra
abg
und
und
und
den
Rit
selb
geli
ihr
Ger
nun
wo
zu
Zei
fin
das
gar
Joh
me
ein

höret und erkant hat; dabey man zu solchem Erkenntniß sein Ja und Amen sehet. Höret die Seele: Christus ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde; 1. Joh. II, 2. so fällt sie demselben hurtig bey, und sagt: Ja und Amen, dieses Wort ist Wahrheit. Joh. XVII, 17. Höret sie: Christus ist für die ganze Welt dahin gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollen; Joh. III, so spricht sie mit ganzem Herzen, als von dem Geiste Gottes selbst überzeugt: Ja und Amen, diese Verheißung ist Wahrheit. Auf diese weise fällt sie allen evangelischen Verheißungen bey, so viel ihr derselben etwa nach und nach bekant werden.

Endlich betritt sie noch die letzte, und zwar die wichtigste Stufe des Glaubens, welche ist das zuversichtliche Ergreifen. Eben die Seele, die ihr Begehren, Verlangen und Wollen, durch die Kraft des h. Geistes, von allem Bösen dergestalt abgezogen, daß sie an aller Sünde einen Ekel hat, und daß sie einen solchen Vorsatz genommen, nun und nimmermehr sich in denselben zu verwickeln und zu verflechten, dieselbe gehet nun mit brennendem Verlangen, Wollen, Begehren, Suchen, Ringen und Fleh'n hin zu Jesu, und ergreiffet ihn selbst, zusamt allem dem, was er für sie gethan und gelitten, und was er ihr erworben hat. Sie eignet ihr von ganzer Seelen Ihn selbst und seine blutige Gerechtigkeit dermassen eifrig zu, ob wäre er ihr nur allein in der Welt zur Gerechtigkeit gemacht worden. Sie eignet ihr das Lämmlein Gottes so zu, daß sie so feste an demselben hanget, daß alle Feinde, sie davon abzutreiben, viel zu ohnmächtig sind. Sie hanget an dem Evangelio, und durch das Evangelium an Jesu, ihrem Blut-Bräutigam, so innigst, daß sie getrost ausruffet: Hat Jesus die ganze Welt geliebet, und sich für alle arme Sünder in den Tod dahin gegeben; O so bleibts ein theures, werthes Wort: daß er auch mich, ach!